

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 25 (1975)
Heft: 3

Buchbesprechung: Konservatismus [hrsg. v. Hans-Gerd Schumann]

Autor: Widmer, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

films muets – à vrai dire d'importance très secondaire – produits en URSS après 1929» (p. 341); un tel jugement laisse stupéfait, tout comme le mépris avec lequel est présenté en moins d'une page Boris Barnett, un des cinéastes les plus doués, mais aussi les plus révélateurs d'un climat politique et d'un certain stade de la société soviétique. Il est inouï qu'en 1973 on expédie en deux lignes (p. 331) un film essentiel comme *La maison de la rue Troubnaïa* (cité inexactement comme *La maison de la place Troubnaïa*) ou qu'on décrète allègrement que *L'homme à la caméra* de Dziga Vertov, œuvre dont on peut discuter le résultat, mais qui est une tentative en tout point passionnante et prophétique, de film «qu'il vaut mieux oublier malgré son retentissement à l'époque» (p. 257).

Il n'est naturellement pas question ici de reprocher à Jean Mitry de n'avoir pas revu systématiquement les films dont il parle: une telle entreprise est doublement impossible, parce que les films ne sont pas tous disponibles et parce que l'effort exigé dépasserait de loin les forces du chercheur le plus résistant. Mais il faut admettre qu'un historien isolé, même le plus documenté, ne peut sans doute pas écrire seul une histoire du cinéma, ou qu'il doit limiter fortement ses ambitions. L'histoire du cinéma en est à ses premiers balbutiements; c'est un stade qu'il serait grand temps de dépasser.

Allaman

Rémy Pithon

Konservativismus. Hg. von HANS-GERD SCHUMANN. Köln, Kiepenheuer & Witsch, 1974. (Neue Wissenschaftliche Bibliothek 68. Geschichte.) 394 S.

Der Absicht nach geradeso verdienstvoll, wie sie in der Ausführung enttäuscht, ist die von Hans-Gerd Schumann herausgegebene Aufsatzsammlung «Konservativismus». Die einzelnen Beiträge, bei denen es sich ausnahmslos um Zweitdrucke handelt, sind stark überaltert – die Mehrheit stammt aus den fünfziger Jahren –, und die neuste Konservatismusdebatte wurde ausser in ein paar präludierenden Worten des Herausgebers vollständig ignoriert. So dürfte es in erster Linie dem Herausgeber selbst anzulasten sein, wenn die lobenswerten Auswahlkriterien, nämlich «einerseits den beschriebenen Zustand der Konservativismus-Forschung einsichtig zu machen, andererseits aber auf Ansätze hinzuweisen, die m. E. den Weg für eine erforderlich gewordene Korrektur der Forschungsaspekte eröffnen» (16), kaum befolgt wurden. Statt dessen entstand durch radikale Absenz von neuern Theoriedebatten wie durch vergilbte Informationsbeiträge ein zeitlich ebenso überholtes wie inhaltlich einseitig akzentuiertes Konterfei des Konservatismus.

Was soll denn, wie Wilhelm Ribhegge es mit weitschweifendem Anspruch unternimmt, eine am kybernetischen Modell orientierte Konservativismustheorie, an der, man verzeihe die pointierte Schärfe, ausser einem dutzendfachen Gebrauch des Wortes «kybernetisch» kaum etwas kyberne-

tisch ist? Da ist man sichtlich erleichtert, wenn man auf einen Teilabdruck der bis heute unübertroffenen Studie von Karl Mannheim «Das konservative Denken» von 1927 zurückgreifen kann, wenn man die Beiträge von Fritz Valjavec «Die Entstehung des europäischen Konservatismus» und von Joachim H. Knoll «Der autoritäre Staat. Konservative Ideologie und Staatstheorie am Ende der Weimarer Republik» vorfindet. Auch die Aufsätze von Ernst Nolte «Konservatismus und Nationalsozialismus» und von Helga Grebing «Positionen des Konservatismus in der Bundesrepublik» tragen mit ihrer nuancierten Optik Wesentliches zur Erforschung des Konservatismus bei.

Weshalb jedoch zog man von Martin Greiffenhagen eine Publikation aus dem Jahr 1961 heran? Er hat sich doch in letzter Zeit mehrmals und fundiert zu einschlägigen Themen geäußert. Auf jeden Fall ist seine Studie «Das Dilemma des Konservatismus» durch sein gleichlautendes Buch präzisiert und teilweise korrigiert worden. Was bezwecken zwei thematisch parallel verlaufende Aufsätze von Walter Dirks und Eugen Kogon über restaurative Tendenzen in der Bundesrepublik der frühen Nachkriegszeit – ganz abgesehen davon, dass erstens ihre Behauptungen nicht unwidersprochen verhallten und zweitens ihre Themenstellung, die nicht in wissenschaftlicher Absicht erfolgte, für eine engere Konservatismusdiskussion nicht sonders ergiebig ist.

Oder was soll man von vier Artikeln über den bedeutungsvollen Konservatismus in den USA halten, wenn der jüngste Beitrag 1960 verfasst wurde und alle Autoren eine negative Einstellung zu dieser Ideologie aufweisen, ohne ihr Gelegenheit zu einer Selbstdarstellung zu bieten? An geeigneten Autoren, die einer solchen Aufgabe hätten nachkommen können – zu nennen wären etwa Russel Kirk, David Brudnoy, Thomas Molnar u. a. –, hätte es bestimmt so wenig gemangelt wie an genügend Ereignissen, die einen neuern Beitrag rechtfertigt hätten – man denke nur an die anwachsenden konservativen Bewegungen und an die sehr aktiven Zirkel um die Zeitschriften «National Review» und «New Guard».

Was bleibt somit, ist die ziemlich unverhohlene Enttäuschung über die stark limitierte Ergiebigkeit eines an sich grosszügig konzipierten Bandes.

Zürich

Paul Widmer

HEIDE GERSTENBERGER, *Zur politischen Ökonomie der bürgerlichen Gesellschaft*. Die historischen Bedingungen ihrer Konstitution in den USA, Frankfurt/M., S. Fischer, 1973. 231 S.

Intéressant travail que cet ouvrage sur la révolution américaine et la construction des Etats-Unis. Pour son auteur, il s'agit d'une étude de la théorie politique et économique de l'Etat bourgeois, et, par conséquent, il constitue une contribution à la théorie marxiste de l'Etat. En effet, la formation des E.U. s'accomplit dans des circonstances particulières (absence d'une lutte contre le féodalisme ou contre l'Etat absolutiste) qui rendent